

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kunde stehender Karstberge, überfät. Gelblicher Kalkstein mit spärlichem Wacholderstrauch als einzigem Schmucke oder nacktes, grauschwarzes Schiefergestein. Starre, Stein gewordene Einsamkeit auch hier.

Die Val di Campo Mulo setzt einem so gearteten Bergmassiv an dessen Westflanke die Grenze, die im Süden von Gallio über Ronchi nördlich Fozza nordostwärts zur Val Badena verläuft, deren tiefschürfende Furche die von Titanenfäusten in Riesentrümmer zerschlagene Karsthochplatte im Osten bogenförmig umspannt. Eine felsdurchzogene, schütterere Waldzone, die rachelreichen nördlichen Steilhänge bis an die Val di Ronchetto heranschiebend, schließt das Massiv gegen Norden ab.

Steile, in den tieferen Lagen bewaldete, von Felsbändern durchzogene Hänge führen aus der Val di Campo Mulo zum langgestreckten Hochrücken des Meletta di Gallio, dessen nördliche, mit dem bewaldeten Mt. Sbarbatal (1667 m) zusammenhängende Bastion — der Mt. Meletta di Gallio (1674 m) — gegen Südost zur steinumbetteten Cra. Meletta di dietro (1634 m) abdacht. Hier setzt der mächtige, verkarstete Rücken an, der sich zu 1732 m Höhe erhebt und die Cra. Meletta di Gallio trägt, von der er südwärts breit ausladend zur Frenzelschlucht absinkt. Sein südwestlicher Ausläufer gegen Gallio ist der Mt. Zomo (1263 m). Von Osten her brandet eine Gesteinsflut aus der an die zweihundert Meter tiefer gelegenen Val di Miela heran, die gegen Süden in die Melatrümmerschucht abstürzt.

Jenseits der zu Stein gewordenen Val di Miela türmt sich das Herzstück des Melettastockes, der Mt. Meletta, von den Italienern Mt. Fior genannt¹. Einem weit im Westen stehenden Beschauer erscheint er als mächtiger, schwach eingesattelter Tafelberg mit zerrissener, felsgepanzelter Westflanke. Auf etwa achthundert Schritte gegen Nordwest vorgelagert, durch eine Einsattelung vom Hauptstocke geschieden, liegt die scharf ausgeprägte Borkuppe, als „Nase“ bezeichnet. Aus der Satteltiefe baut sich der Melettariücken in zwei Stufen auf. Der Nordhang steigt zur „Nordkuppe“, auch „Kleine Meletta“ genannt, an; er bildet die erste Stufe. Zur zweiten, die kulminierende schmale Platte — bezeichnet mit „Trigonometrischer 1824“ — einschließenden Stufe leitet von der Nordkuppe ein mählich ansteigender Anstieg über, der nicht etwa in einer ausgesprochenen Kuppe gipfelt, sondern sich in einem plateauartigen Flachteil verliert, von der Nordkuppe (Kleine Meletta) etwa neunhundert Schritte entfernt. Gegen Süd findet der Zentralpfeiler des ganzen Bergmassivs in einem kippelförmigen Ausläufer, die „Kippelkuppe“ genannt, seinen Höhenabschluß. Dann folgt ein jäher Absturz in wild zerrissenen Wänden gegen Miela- und Frenzelschlucht, die dem von Süden her — etwa vom Mt. di Val Bella — erschauten Berge ein trotziges Aussehen von grandioser Wucht verleihen.

Durch einen zur Cra. Meletta (1627 m) pfeilenden Hohlriß getrennt, erhebt sich der östliche höchste Nachbar des Mt. Meletta, der 1788 m hohe Mt. Miela. Zwischen Val Becchia und Val Badena liegen die beiden östlichen Außensteiler des ganzen Bergmassivs, Mt. Tondarecar (1668 m) und Mt. Bodelecche (1464 m).

Dem Mt. Meletta nördlich vorgelagert erhebt sich aus der Val di Ronchetto der felsige, verwitterte Querriegel des Mt. Castelgomberto (1778 m), ein fester Abwehrschirm, der von Westen her über die Einsattelung zwischen Nordkuppe und

¹ Die Italiener nennen das Bergmassiv kurzweg „Le Melette“, was etwa „die Kuppeln“ der Hochfläche bedeuten mag. Der in den österreichischen Karten als Mt. Meletta bezeichnete Hauptgipfel führt in den italienischen Karten den Namen Mt. Fior (Österreich-Ungarns letzter Krieg, VI., 681, Anmerkung).